

Adlikon: Roland Bunkus steigt auf Platz 4 in der Schweizer Hitparade ein

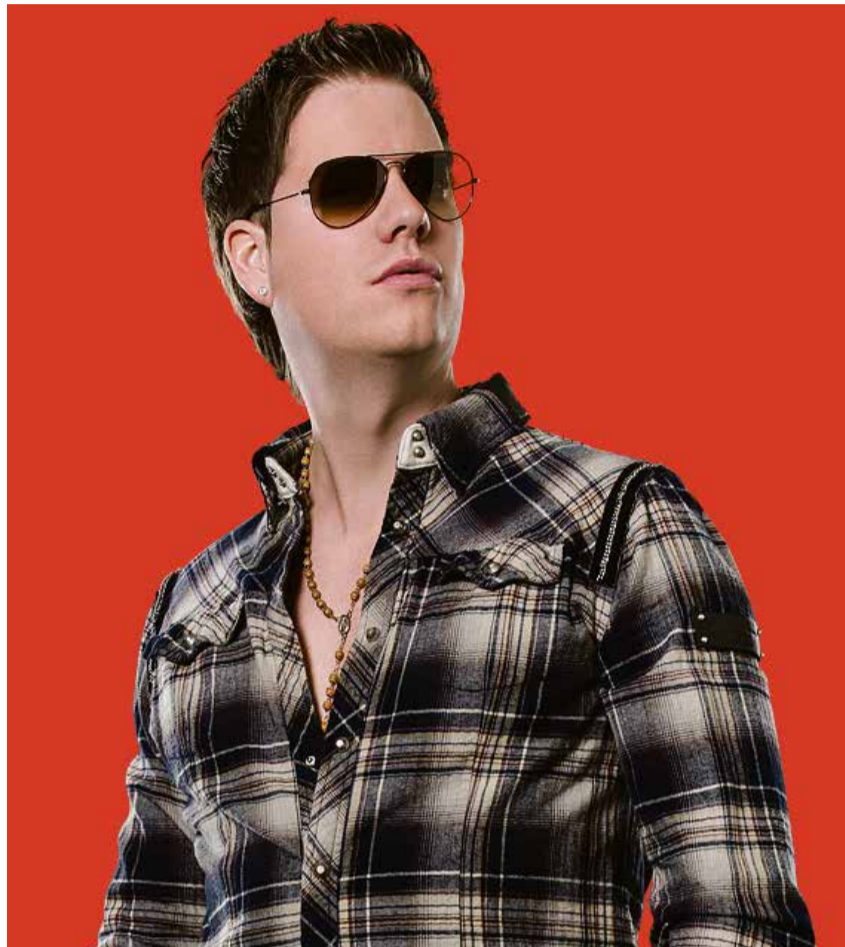
Mr.Da-Nos sieht überhaupt nicht rot

Die Farbtrilogie von Roland Bunkus alias Mr.Da-Nos findet einen erfreulichen Abschluss: Das Album «Red» des Adliker DJs und Musikproduzenten landet gleich auf Platz vier in den Charts.

«Hemmige» hatte Roland Bunkus bei seinem 29. Album nicht. Und so präsentiert der DJ und Musikproduzent Mr.Da-Nos auf «Red» Gewohntes wie Deep-House, aber auch eine Dance-Version des Mani-Matter-Klassikers. Und es ist nicht der einzige Schweizer Song, von dem er einen Remix liefert. Auch eine Da-Nos-Version von «Io senza te» ist dabei.

Die Anfrage von Peter Reber

An diesen erfolgreichsten Schweizer Song von Peter, Sue und Marc, mit dem das Trio 1981 am Concours Eurovision de la Chanson teilnahm (und sich danach auflöste), wagte sich der 35-jährige DJ und Produzent aber nicht ganz freiwillig. Peter Reber habe ihn an den Swiss Music Awards ausdrücklich darum gebeten, erzählt Roland Bunkus. «Io senza te» war als Musical in Planung. In der Szene mit dem Titelsong



Nach «Blue» und «Green» ist Roland Bunkus jetzt mit «Red» in der Hitparade. zvg

wird jemand einwenden, dass das Lied heute wohl anders tönen würde, und dann wird eben der Da-Nos-Remix eingespielt.

Obs auch tatsächlich so sein wird, weiss Roland Bunkus am Donnerstag. Er ist zur Premiere von «Io senza te» im Theater 11 in Zürich geladen und gespannt, wie das Stück rüberkommt. Vielleicht eine halbe Minute werde seine Version zu hören sein. Auf seinem Album «Red», das nach «Blue» und «Green» den Abschluss seiner Farbtrilogie bedeutet, dauert der Song 3:37 Minuten, und ist doch «nur» einer von 19 Titeln.

«Extrem breit» sei der Mix auf «Red», sagt der Künstler selber über sein Werk. Auch ein Hip-Hop-Stück fehlt nicht, bei dem Mr. Da-Nos erstmals mit dem deutschen Rap-Star Kollegah zusammenarbeitet. Die erste Single-Auskopplung «Real Love» steht zurzeit auf Platz 17 in den Charts.

Musik und anderes

Dreiviertel Jahre hat das Werden des Albums gedauert. Urheberrechte für Remixes zu bekommen, brauche Zeit und Nerven, sagt er. Aber auch eigene Titel fallen ihm nicht einfach aus dem

Ärmel. Musik gehört für ihn, der als Kind Geige gespielt hat, zum Wichtigsten. Aber da sind seit Kurzem, oder auch schon länger, zwei andere «Sachen» dazugekommen. Einerseits hat Roland Bunkus eine Weiterbildung in Marketing begonnen, andererseits haben er und seine Freundin Sofia sich verlobt. «Io senza te cosa sarei?» («Ich ohne dich, was würd ich sein?»). (spa)

Info und Tourdaten: www.mrdanos.ch

CD-Verlosung

Die «Andelfinger Zeitung» verlost drei signierte CDs «Red» von Mr.Da-Nos Roland Bunkus inklusive Autogrammkarte. Schreiben Sie eine E-Mail an agenda@andelfinger.ch mit dem Betreff «Red». Einsendeschluss ist der Donnerstagabend, 10. September, 24 Uhr. Die Gewinner werden am Freitag persönlich per E-Mail benachrichtigt, die Tonträger müssen in Andelfingen abgeholt werden. (az)



Salat und Gemüse gedeihen zum Glück auch unter freiem Himmel, ohne Plastikdach

Bei einer Velotour entlang der Thur stiess ich in der Nähe von Feldi auf eine Bank, die vor einem alten Traföhäuschen stand. Ich setzte mich und sah vor mir ein grosses Feld mit verschiedenen Salat- und Gemüsepflanzen. Ich staunte über die Grösse des Feldes und dachte sofort: Die hier heranwachsende Menge Salat und Gemüse muss für einen oder mehrere Grossverteiler bestimmt sein. Die umliegenden kleinen Dorfläden können diese Menge nicht abnehmen. Wenn für Grossverteiler, so dachte ich, dann wollen die Unternehmen den besten, sprich aus ihrer Sicht günstigsten Preis. Das würde im Grunde heissen: Alles muss schnell und gleichmässig wachsen, und da wären doch die Plastik-Gewächshäuser eine Möglichkeit.

Aber hier vor mir wächst alles unter freiem Himmel, und nach meiner Einschätzung sehen alle Pflanzen gesund aus und scheinen sich wohlfühlen. Ein vorbeikommender Spaziergänger, den ich ansprach und fragte, ob er wüsste, für wen diese Menge Gemüse und Salat hier angebaut wird, antwortete mir gern: Genau wisse er das auch

nicht, aber er habe gehört, dass der Slogan «Aus der Region, für die Region» hier seinen Ursprung habe. Und dann meinte er noch, dass der Boden nach den Bio-Vorschriften bearbeitet und gepflegt werde. Das tönt doch gut, sagte ich und dachte: Wenn du unbewusste Kunden in den Supermärkten vor den Gemüseständen stehen siehst, kann es schon sein, dass diese die Chance für Qualität und Frische, die mit den Produkten aus der Region und dem Bio-Label gekauft werden können, verpassen. Das vor mir liegende Gemüse- und Salat-Feld gab mir ein gutes und ein schlechtes Gefühl. Das schlechte war: Es hat heute leider noch zu wenig. Die Bio- und Frischprodukte reichen leider noch nicht für alle. Und das gute Gefühl war: Der Weg ist richtig, immer mehr Menschen schätzen die Qualität, die Frische und zahlen heute vielleicht noch gerne ein paar Rappen mehr. Den nächsten Salat esse auch ich bewusster und frage, wo er denn gewachsen ist.

Klaus Ruthenbeck, Rickenbach, ruthenbeck.k@bluewin.ch



Hat auf diesem Feld der Slogan «Aus der Region, für die Region» seinen Ursprung? – Ein Spaziergänger meinte es.

Unterstammheim: Alte Handwerkskunst zelebriert

Arbeitstechniken vom Baum zum Holzhaus

Rund um das Girsbergerhaus in Unterstammheim hat der Verein Fachwerkerleben am Sonntag einen Aktionstag mit alten Arbeitstechniken mit Schwerpunkt Bauen mit Holz durchgeführt.

Dass altes Handwerk gepflegt sein will, damit es nicht verloren geht oder vergessen wird, wurde am Sonntag mit viel Engagement der beteiligten Fachpersonen zelebriert. Rund 150 Interessierte fanden den Weg zum Girsbergerhaus, wo der Verein Fachwerkerleben eine Bleibe gefunden hat.

Einst genügte eine grosse Kiste, um die verschiedenen Werkzeuge des Zimmermanns mit Äxten, Beilen, Sägen, Bohrer und Haumesser zu transportieren. Es war dann die Handwerkskunst gefragt, wenn aus Bäumen Häuser werden sollten. Dazu brauchte es Muskelkraft, Spürsinn und Kenntnis rund ums Holz.

Verschiedene mit diesen alten Werkzeugen noch vertraute Zimmerleute demonstrierten in Unterstammheim den Einsatz. Hoch zu Bock wurde gezeigt, wie ein Baumstamm zu zweit mit Säge und Muskelkraft mit dem längsseitigen Sägen zu einem Balken wird. Vor der Scheune flogen buchstäblich die Späne, indem durch Behauen des Stamms ein Balken hergestellt wurde. «Dazu brauchen wir je zwei starke Böcke und Bundhaken, eine Russkiste mit Schlagschnur, ein kleines Beil und eine langstiellige Axt», erklärte Walter Weiss, der Präsident des Vereins Fachwerkerleben. Zudem seien zwei Breit-äxte für das Behauen von links und rechts und ein Abziehstein zum Nachschärfen der Äxte nötig.

Allein schon das Aufzeichnen am Stamm ist eine Wissenschaft. Sorgfältig mischte Walter Weiss verbranntes Haferstroh und Wasser zu einem



Ein Balken entsteht – nach alter Zimmermannskunst.

Bild: zvg

schwarzen Brei, durch den eine Schnur gezogen wurde, die für die exakte Haulinie ihre Farbe abgibt.

Doch die Besucher waren nicht nur zum Zuschauen willkommen. Sie konnten selber Hand anlegen, um die alten Werkzeuge selber einzusetzen. Einen Baumstamm längs zu einem Balken zu sägen, mit der Doppelzahnsäge gemeinsam einen Balken abzusägen oder am Ziehbock einen Rebstecken zu spitzen, waren Erlebnisse. Und sie zeigten,

dass bereits bei diesen einfachen Arbeiten Muskelkraft im Vordergrund stand.

Der Verein Fachwerkerleben wurde im Februar 2014 aus der Taufe gehoben. Er bezweckt das Betreiben eines einzigartigen Schaulagers zum historischen Holzbau und speziell zur Konstruktionsweise mit Fachwerken und hat im Ökonomieteil des Girsbergerhauses, dem mit Baujahr 1420 ältesten Fachwerkhause der Schweiz, eine Bleibe gefunden. (romi)